Positionspapier
zum Grossraubwild

Südtiroler Bauernjugend

AGIA
Associazione Giovani Imprenditori Agricoli

Tiroler Jungbauernschaft Landjugend

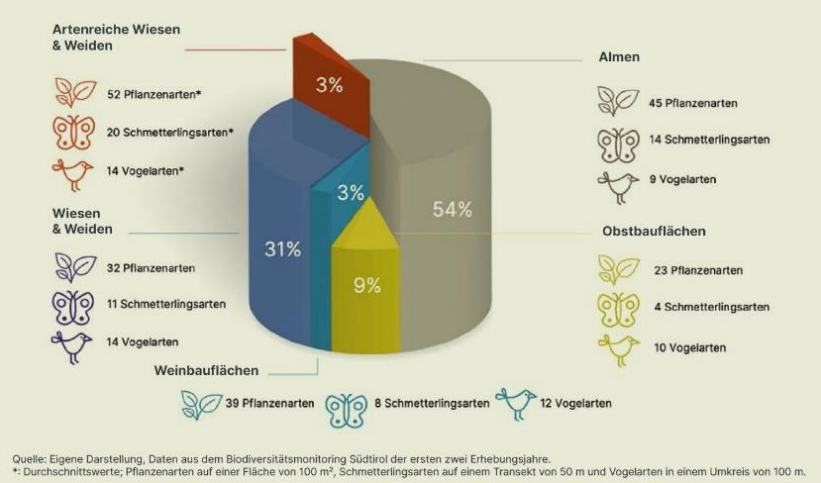
Jungbauern der Euregio gemeinsam für die Zukunft

Positionspapier zum Großraubwild

Euregio kennt keine Grenzen, die Großraubtiere kennen sie auch nicht, die Bürokratie sollte sie auch nicht kennen! Wir, die Jungbauern aus dem Alpenraum sind uns einig: Es braucht klare und einheitliche Regelungen zum Großraubwild. Die Debatte um das Großraubwild ist längst schon nicht mehr nur ein bäuerliches Thema, sondern beschäftigt inzwischen die breite Bevölkerung. Die Ausbreitung von Wolf, Goldschakal, Bär und Luchs im Alpenraum ist eine immer größer werdende Gefahr für die Berglandwirtschaft. Inzwischen ist es so weit gekommen, dass einige Almen nicht mehr bewirtschaftet werden und immer mehr Tiere in den heißen Sommermonaten im Tal bleiben müssen. Noch schlimmer ist die Tatsache, dass immer mehr Bauern ihre Stalltüren für immer geschlossen haben. Die Schlagzahl der gerissenen Tiere erhöht sich rasant: Zum einen fallen immer mehr Schafe und Ziegen den Raubtieren zum Opfer und zum anderen sind zunehmend auch Übergriffe auf Rinder und Pferde zu verzeichnen. In der Provinz Trient wird die Gesellschaft und die Landwirtschaft vor allem durch die hohe Anzahl an Bären geplagt, die dort anzutreffen sind.

Biodiversität

Wenn die Tiere nicht mehr auf die Almen getrieben und infolgedessen diese nicht mehr bewirtschaftet werden geht die Biodiversität verloren. Die Kulturlandschaft stellt für die Gesellschaft, egal ob Einheimische oder Touristen einen Erholungsraum dar, in dem sie den Alltag hinter sich lassen können. Einen Erholungsraum, wie wir ihn derzeit kennen mit der hohen Artenvielfalt, wird es, wenn die Almen nicht mehr bewirtschaftet werden, nicht mehr geben. Dies wäre fatal für den Tourismus in unseren schönen Berggebieten.



Quelle: Broschüre LandWIRtschaft 2030 – Arnold Schuler

Tradition mehrerer Generationen

Seit mehreren Jahrhunderten werden die Almen im Alpenraum von unseren Vorfahren gepflegt und bewirtschaftet. Die Arbeit ganzer Generationen würde durch das Auflassen der Almen verloren gehen. Nicht zu vergessen hierbei ist die Tradition, die mit dem Auf- und Abtreiben der Tiere auf die Almen verbunden ist. Die Touristen kommen auch wegen dieser einzigartigen Kultur zu uns in die Berge.

Südtiroler Bauernjugend
K. Michael-Gamper-Str. 5, I-39100 Bozen, Tel. 0471 999 401, Fax 0471 999 486, bauernjugend@sbb.it, www.sbj.it

Beispiel: Die Transhumanz (Wanderweidewirtschaft) ist UNESCO-Weltkulturerbe. Diese traditionelle Hirtenpraxis der Wanderweidewirtschaft wurde im Jahr 2019 in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. Jedes Jahr im Frühjahr und Herbst werden Tausende Tiere auf die Almen getrieben. Die Transhumanz in den Ötztaler Alpen ist eine besondere Form des Schafwandertriebs. Die Wanderungen verlaufen über das Timmelsjoch (2494m), das Hochjoch (2885m) und das Niederjoch (3017m) und gelten als die einzige grenzüberschreitende Transhumanz in den Alpen, die über Gletscher führt.

Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

Intangible Cultural Heritage

The Intergovernmental Committee for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage has inscribed

Transhumance, the seasonal droving of livestock along migratory routes in the Mediterranean and in the Alps

on the Representative List of the Intangible Cultural Heritage of Humanity upon the proposal of Austria, Greece and Italy

Inscription on this List contributes to ensuring better visibility of intangible cultural heritage and awareness of its significance, and to encouraging dialogue that respects cultural diversity

Date of inscription: *11 December 2019*

Director-General of UNESCO: *Audrey Azoulay*

https://ich.unesco.org/en/RL/transhumance-the-seasonal-droving-of-livestock-along-migratory-routes-in-the-mediterranean-and-in-the-alps-01470
https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/transhumanz-schafwandertriebe-in-den-oetztaler-alpen

Herdenschutz

Die Landwirtschaft und der Tourismus arbeiten in allen drei Ländern eng als Partner zusammen: Die Bauern pflegen die Landschaft und der Gast kann sich daran erfreuen und die Alm als Erholungsraum nutzen. Deshalb sind Herdenschutzhunde in Zusammenarbeit mit dem Tourismus unmöglich einzusetzen. Diese werden darauf trainiert die Herde zu beschützen. Wenn ein Wanderer durch die Weide geht, greifen sie auch diesen an. Die rechtlichen Folgen für den Besitzer des Hundes sind zu hoch, um das Risiko einzugehen.

Bedrohte Rassen könnten aussterben

Viele Nutztierrassen in Südtirol, Trient und Tirol sind ebenfalls vom Aussterben bedroht, auch diese sollen davor geschützt werden. Wenn Großraubwild im Alpenraum die Überhand gewinnt, wird es in ferner Zukunft diese bedrohten Rassen nicht mehr geben.
(Beispiele: Villnösser Brillenschaf, Pustertaler Sprinzen, Braunvieh, Rendena usw.)

Höfesterben und Tierwohl

Bei der letzten Landwirtschaftszählung hat sich gezeigt, dass innerhalb von zehn Jahren 1,1% der landwirtschaftlichen Betriebe in Südtirol und 13,4 % der Betriebe in Trient geschlossen wurden. Viele Kleinbetriebe leben von Schafen und Ziegen und sind um das Wohl ihrer Tiere bemüht. Die Tiere das gesamte Jahr über im Stall zu lassen ist keine Option, denn das Tierwohl darf nicht in Vergessenheit geraten. Auf der anderen Seite sind die Nutztiere auf der Alm nicht mehr sicher. Die Motivation einen Betrieb zu übernehmen oder weiter zu bewirtschaften, wird uns Jungbauern genommen, denn wenn das Herzblut, das man hineinsteckt, in einer Nacht umsonst gewesen ist, kann die Freude ganz schnell in Frust umschlagen.
Auch wenn Geld für verendete Tiere ausbezahlt wird, ist der emotionale Wert trotzdem durch nichts zu ersetzen. Der Schadensersatz deckt nie die effektiven Kosten, ganz zu schweigen von der emotionalen Bindung, die wir Bauern zu unseren Tieren haben.

PROSPETTO 5. AZIENDE AGRICOLE E SUPERFICI AGRICOLE UTILIZZATE (SAU), PER REGIONE O PROVINCIA AUTONOMA*, NEL 2020 E NEL 2010. Valori assoluti, composizioni percentuali, variazioni percentuali

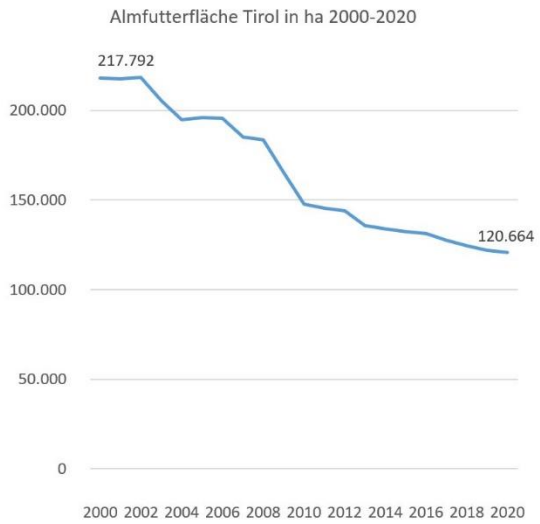
REGIONE / RIPARTIZIONE	Aziende agricole					Superficie agricola utilizzata (migliaia di ettari)				
	Numero		Composizioni %		Variazioni % 2020/2010	SAU		Composizioni %		Variazioni % 2020/2010
	2020	2010	2020	2010		2020	2010	2020	2010	
Piemonte	51.703	67.148	4,6	4,1	-23,0	942	1.011	7,5	7,9	-6,8
Valle d'Aosta/Vallée d'Aoste	2.503	3.554	0,2	0,2	-29,6	62	56	0,5	0,4	11,5
Lombardia	46.893	54.333	4,1	3,4	-13,7	1.007	967	8,0	7,7	2,0
Bolzano / Bozen	20.023	20.247	1,8	1,2	-1,1	204	241	1,6	1,9	-15,2
Trento	14.236	16.446	1,3	1,0	-13,4	122	137	1,0	1,1	-11,1
Veneto	83.017	119.384	7,3	7,4	-30,5	835	811	6,7	6,3	2,9
Friuli-Venezia Giulia	16.400	22.316	1,4	1,4	-26,5	225	218	1,8	1,7	3,0
Liguria	12.873	20.208	1,1	1,2	-36,3	44	44	0,4	0,3	0,5
Emilia-Romagna	53.753	73.466	4,7	4,5	-26,8	1.045	1.064	8,3	8,3	-1,8
Toscana	52.146	72.686	4,6	4,5	-28,3	640	754	5,1	5,9	-15,2
Umbria	26.956	36.244	2,4	2,2	-25,6	295	327	2,4	2,5	-9,8
Marche	33.800	44.886	3,0	2,8	-24,7	456	472	3,6	3,7	-3,4
Lazio	66.328	98.216	5,9	6,1	-32,5	675	639	5,4	5,0	5,7
Abruzzo	44.516	66.837	3,9	4,1	-33,4	415	454	3,3	3,5	-8,5
Molise	18.233	26.272	1,6	1,6	-30,6	184	198	1,5	1,5	-6,8
Campania	79.353	136.872	7,0	8,4	-42,0	516	550	4,1	4,3	-6,1
Puglia	191.430	271.754	16,9	16,8	-29,6	1.288	1.285	10,3	10,0	0,2
Basilicata	33.829	51.756	3,0	3,2	-34,6	462	519	3,7	4,0	-11,0
Calabria	95.538	137.790	8,4	8,5	-30,7	543	549	4,3	4,3	-1,1
Sicilia	142.416	219.677	12,6	13,6	-35,2	1.342	1.388	10,7	10,8	-3,3
Sardegna	47.077	60.812	4,2	3,8	-22,6	1.235	1.154	9,9	9,0	7,0
ITALIA	**1.133.023**	**1.620.884**	**100,0**	**100,0**	**-30,1**	**12.537**	**12.856**	**100,0**	**100,0**	**-2,5**
Nord-ovest	**113.972**	**145.243**	**10,1**	**9,0**	**-21,5**	**2.055**	**2.097**	**16,4**	**16,3**	**-2,0**
Nord-est	**187.429**	**251.859**	**16,5**	**15,5**	**-25,6**	**2.431**	**2.472**	**19,4**	**19,2**	**-1,7**
Centro	**179.230**	**252.012**	**15,8**	**15,5**	**-28,9**	**2.066**	**2.192**	**16,5**	**17,0**	**-5,7**
Sud	**462.899**	**691.281**	**40,9**	**42,6**	**-33,0**	**3.408**	**3.554**	**27,2**	**27,6**	**-4,1**
Isole	**189.493**	**280.489**	**16,7**	**17,3**	**-32,4**	**2.577**	**2.541**	**20,6**	**19,8**	**1,4**

* I dati territoriali sono attribuiti alla regione o provincia autonoma in cui è localizzata la sede legale o il centro aziendale dell'azienda agricola.

Südtiroler Bauernjugend
K. Michael-Gamper-Str. 5, I-39100 Bozen, Tel. 0471 999 401, Fax 0471 999 486, bauernjugend@sbb.it, www.sbj.it

Zukunft unserer Kinder
Wir sind die Jugend und wir gemeinsam kämpfen für eine lebenswerte Zukunft, es geht dabei um unser aller Zukunft und auch um die Zukunft unserer Kinder. Wenn es im Wald raschelt, dann dachte man früher, als wir selbst klein waren, es wäre ein Eichhörnchen, mittlerweile fällt einem dabei wieder das Märchen vom bösen Wolf ein. Auch unsere Kinder sollen noch draußen und im Wald spielen dürfen, denn dies hat uns geprägt und dies möchten wir unseren Kindern nicht vorenthalten.

Tierschutz
Unsere Nutztiere, wie Schafe, Ziegen und Kühe, tragen mehr zum tagtäglichen Leben bei als der Wolf. Trotzdem scheint es so, als wäre ihr Leben weniger wert als das des Wolfes. Der Wolf tötet die Nutztiere vielfach nicht sofort, sondern verwundet sie nur, diese müssen dadurch qualvoll an ihren Verletzungen sterben. Auch Haus- und Nutztiere verdienen Schutz.



Quelle: BMLRT (2021), Grüner Bericht

Nutztiere sind klimafreundliche Lawinen- und Katastrophenschützer
Durch die optimale Beweidung im Sommer verfestigt sich der Boden und beugt Erosion vor. Gut abgegraste Steilflächen können Gleitschneelawinen verhindern.

Forderungen

Gemeinsamer Managementplan für den gesamten Alpenraum
Großraubwild kennt keine Grenzen, deshalb dürfen die Gesetze dies auch nicht. Wir, die Jungbauern aus Südtirol, dem Trentino und Tirol haben uns dafür entschieden zusammenzustehen und gemeinsam zu handeln.

Die heimische Alm- und Berglandwirtschaft ist durch das Eindringen von Wolf und Bär in den intensiv genutzten Alpenraum ernsthaft gefährdet. Raubtiere wie Wolf und Bär haben hier keinen Platz. Es braucht rasch effiziente gesetzliche Grundlagen, die den Abschuss von Problem- und Schadtieren ermöglichen und die reflexartige Beeinspruchung von selbsternannten Tierschützern diverser NGOs nicht mehr zulassen. Hier fordern wir Jungbauern juristische Grenzgänge in unseren Heimatländern ein.

Wir fordern eine Erfassung der genauen Anzahl an Wölfen im Alpenraum, die in einer gemeinsamen Datenbank gespeichert werden, denn das Problem besteht grenzüberschreitend. Dabei soll vor allem die Transparenz bei der Meldung der Anzahl an Wölfen eine große Rolle spielen, denn es könnte sich herausstellen, dass die Population inzwischen zu hoch geworden ist und der Wolf schon gar keine bedrohte Tierart mehr ist. Wenn alles sauber erfasst wird und festgestellt wird, dass die Population viel

Südtiroler Bauernjugend
K. Michael-Gamper-Str. 5, I-39100 Bozen, Tel. 0471 999 401, Fax 0471 999 486, bauernjugend@sbb.it, www.sbj.it

höher ist, als in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG) verankert wurde, muss der Schutzstatus des Wolfes abgeändert werden. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie regelt den Schutz des Wolfes europaweit, deshalb müssen das Wolfsmanagement und die Entnahme auch grenzüberschreitend geregelt werden. Dies ist eine Forderung an unsere Parlamentarier in Brüssel, die Ministerien sollen damit beauftragt werden, die korrekten Daten nach Brüssel zu schicken.

Auch wenn vom Land zugesichert wird, dass der Abschussbescheid keine rechtlichen Folgen haben wird, so gibt es trotzdem noch die zwei Tatbestände „Tierquälerei“ (weil ihre Jungtiere verhungern würden) und „vorsätzliche Schädigung des Tierbestandes“. Hier fordern wir Rechtssicherheit für die Jägerschaft. Vor allem aber fürchten die Jäger Anfeindungen von Radikaltierschützern, dies liegt vor allem auch daran, dass z. B. in Osttirol alle Jagdberechtigten mit Namen und Adressen aufgelistet werden. Wir fordern, dass sobald ein Abschussbescheid vorhanden ist, der sonst auch wichtige Datenschutz eingehalten wird. Zum persönlichen Schutz sollen die Namen und Adressen der Jagdberechtigten nicht veröffentlicht werden. Die Jäger dürfen sich nicht vor einem persönlichen Angriff fürchten müssen.

Unser oberstes Ziel wäre natürlich ein Alpenraum ohne Raubtiere. Da auch wir realistisch sind, wissen wir, dass dies in der momentanen Situation nun schwierig umzusetzen ist. Wir fordern trotzdem Rahmenbedingungen, die uns ein Weiterbewirtschaften unserer Höfe und eine Perspektive für die Zukunft ermöglichen. Eine Entbürokratisierung bei der Regulierung des Großraubwildes ist notwendig. Wenn Großraubwild Schaden verursacht und zum Abschuss freigegeben wird, soll dies für den gesamten Alpenraum gelten, nicht nur für ein Land.

Südtiroler Bauernjugend

Landesleiterin
Angelika Springeth

Agia Associazione Giovani Imprenditori Agricoli

Presidente Agia Trentino
Alessio Chistè

Tiroler Jungbauernschaft Landjugend

Landesleiterin
Bettina Hechenberger

Landesobmann
Raffael Peer

Landesobmann
Alessandro Stimpfl

Landesobmann
Dominik Traxl

Südtiroler Bauernjugend
K. Michael-Gamper-Str. 5, I-39100 Bozen, Tel. 0471 999 401, Fax 0471 999 486, bauernjugend@sbb.it, www.sbj.it

Die Sachlage aus touristischer Sicht

Der Tourismus lebt von einer intakten und gepflegten Landschaft. Zu dieser Landschaft gehören im alpinen Raum nicht zuletzt auch die vielen Almen, die mit großem Engagement und viel persönlichen Einsatz von den Bergbauern bewirtschaftet werden. Mit der Bewirtschaftung der Almen sorgen die Bauern für einen gepflegten Berg. Einheimischen und Urlaubsgäste freuen sich über die Instandhaltung der Wanderwege, über die Sicherheit auf den Wegen, über gemähte Wiesen und bewirtschaftete Almhütten, wo herzhafte bäuerliche Gerichte, selbstgemachte Säfte und vieles mehr angeboten wird. Der Gast kommt damit in direkten Kontakt mit der bäuerlichen Realität und erfreut sich über das Wirken und Schaffen der Bergbauern. All dies trägt dazu bei, dass sich der Gast im alpinen Raum wohl fühlt und gerne wiederkehrt.

Jede Alm, die wegen der Großraubtiere und den mittlerweile zahlreichen Rissen von Schafen und Jungrindern von den Bauern aufgelassen wird, hat zur Folge, dass die Almwirtschaft und somit auch die gepflegte Landschaft auf den Almen zurückgeht. Auch aus touristischer Sicht muss diese Entwicklung gestoppt werden. Südtirol und andere alpine Regionen sind mittlerweile dicht besiedelt, wo Großraubtiere eigentlich keinen Platz finden sollten, noch dazu, wenn die Populationen ständig wachsen und wo Einheimische und Gäste vor Bären und Wölfen Angst haben müssen. Deshalb ist es notwendig, seitens des Gesetzgebers einzugreifen, bevor noch mehr Bauern entscheiden, die Almen aufzulassen mit all den Folgen für Landwirtschaft, Landschaft und Tourismus.

HGJ Obmann
Schölzhorn Daniel

Wir als **JG – Junge Generation in der Südtiroler Volkspartei** stimmen mit den Forderungen im Positionspapier der Südtiroler Bauernjugend, der AGIA Trentino und der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend zum Thema Großraubwild überein. Wir sind ebenfalls der Meinung, dass hier ein gemeinsamer Managementplan für den gesamten Alpenraum lange überfällig ist.

Unterschrift

Bozen, den 09. September 2022

Dominik Oberkofler

Wir als Junge Süd-Tiroler Freiheit stimmen mit den Forderungen im Positionspapier der Südtiroler Bauernjugend, der AGIA Trentino und der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend zum Thema Großraubwild überein. Wir sind ebenfalls der Meinung, dass hier ein gemeinsamer Managementplan für den gesamten Alpenraum lange überfällig ist.

Peter Gruber, Landesjugendsprecher